Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 79. Dienstag den 2. April 1833.

Bekanntmachung.

Wir haben schon mehrmals öffentlich bekannt gemacht, daß zur Aufnahme der Kranken in das Hospital zu Allerheiligen die Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr bestimmt sind, Fälle ausgenommen, wo Gefahr im Verzuge obwaltet, in welchen die Aufnahme zu jeder Zeit erfolgt. Diese, zur Aufrechthaltung der Ordnung in der Verwaltung der Anstalt so dringend nothwendige Einrichtung wird aber seit einiger Zeit dadurch wieder gestört, daß Kranke zu allen Stunden, oft sogar am späten Abend oder in der Nacht, ohne Noth sich zur Aufnahme selbst melden, oder sich anmelden lassen, die sich füglich bis zur Aufnahme-Zeit des folgenden Tages gedulden könnten.

Wir bringen daher hiermit in Erinnerung: daß, außer den festgesetzten Stunden von 10 bis 12 Uhr jeden Vormittag, keine Kranken-Aufnahme stattfindet, Unglücks- und schleuniger Hülfe bedürfende Fälle ausgenommen.

Breslau, den 19. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 30. März. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Lucca ist nach Dresden und Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg nach Stolberg abgereist.

Berlin, vom 31. März. Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 21. März. (J. d. L.) Herr v. Talleyrand wird bestimmt in den ersten Tagen des Aprils hier erwartet; man macht bereits Vorkehrungen zu seinem Empfang in seinem Hotel.

(Const.) In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Diskussion des Zuckergesetzes durch ein Ereigniß unterbrochen, das die allgemeinste Theilnahme erregte. Hr. Laffitte wurde auf die Tribune gerufen, um einen Vorschlag zu einem Gesetz über die Austrocknung der Sümpfe, dessen Lesung das Büreau autorisirt hatte, zu lesen. Er bestieg die Rednerbühne unter tiefem Stillschweigen, und zeigte nur an, daß er den Tag der nähern Entwickelung seines Vorschlags später festgesetzt wünsche, um nicht zur ungelegenen Zeit die Arbeiten der Kammer zu vermehren. — Mit großem Interesse haben wir den Vorschlag selbst nun gelesen, und uns daran erfreut, wie der Eifer dieses unermüdlichen Vaterlandsfreundes niemals erkaltet. Frankreich würde durch die Ausführung der Idee des Herrn Laffitte 1,300,000 Arpens zum Anbau brauchbares Land gewinnen. Nur der Gedanke ein Gesetz in dieser Beziehung zur Ausführung zu bringen, verdient schon die Dankbarkeit des Landes. Herr Laffitte macht jetzt zur Unterstützung und Entwickelung der Betriebsamkeit, denselben Gebrauch von seinen intellectuellen Kräften, den er sonst von seinem Vermögen machte. Er setzt das rühmliche Werk seines Lebens unermüdet, wenn gleich mit andern Mitteln, fort.

Man glaubt immer gewisser, daß das Ministerium einen Gesetzentwurf zu Gunsten des Hrn. Laffitte in die Kammer bringen werde. — Der Marschall Gérard hat Hrn. Laffitte einen Besuch gemacht und sich bei ihm in der Eigenschaft als Freund des Königs präsentirt. — In einer Versammlung von Banquiers ist beschlossen worden, daß man unter ihnen keine Subscriptions-Liste zu Gunsten Hrn. Laffitte's umgehen lassen wolle. — Die Summe, welche Hr. Laffitte seit 15 Jahren zu wohlthätigen Zwecken ausgegeben haben soll, wird wohl etwas übertrieben auf 19½ Millionen Franken angegeben.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, hat der Fürst Talleyrand sich auf Zureden der Herzogin von Dino entschlossen in London zu bleiben. Er wird nur eine Reise nach Frankreich machen.

Paris, vom 22. März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 21. März. Der Präsident erinnert abermals

im strengen Worten daran, daß die Kommissionen ihre Arbeiten beschleunigen möchten. (Beifall.) — Herr Benjamin Delessert liest einen Kommissionsbericht über das Gesetz in Betreff der Municipalität von Paris. Die Kommission hat einige Aenderungen vorgenommen. Herr Salverte fordert, daß die Diskussion des Gesetzes vor der des Marine-Budgets stattfinden solle. Präsident: Das Gesetz hängt mit dem allgemeinen Gesetz über die Municipalität zusammen, und kann erst nach demselben diskutirt werden. Dies beweist, daß der Bericht über dasselbe schon gemacht seyn sollte. Die Diskussion über das Zuckergesetz wird wieder aufgenommen, und beendigt. Dasselbe wird bei 216 Stimmen gegen 25 angenommen. Der Marineminister: Meine Herren, da die Kammer die Diskussion des Marinebudgets beginnen soll, hat die Regierung geglaubt, derselben Kenntniß von einem unvermutheten Fall geben zu müssen, der eine Vermehrung der Kredite nöthig machen dürfte. (Aufmerksamkeit.) Ganz neuerliche Ereignisse haben der Regierung die Ansicht gegeben, daß die Streitkräfte im Mittelländischen Meere verstärkt werden müssen; dieselben sind auf 100 Schiffe für den gewöhnlichen, auf 120 für den außerordentlichen Dienst angeschlagen. Wir haben die Absicht, sie um 20 Fahrzeuge zu vermehren. Dazu würden wir eine Erhöhung der Bewilligung von 780,500 Fr. fordern müssen. Wenn die Kammer es für angemessen hält, die betreffenden Artikel der Kommission wieder vorzulegen, so würde ich derselben die näheren Belege mittheilen. — Die Kammer bewilligt dies. Hierauf Generaldiskussion des Marinebudgets. Herr Roger ist der einzige Redner, der sich eingeschrieben hat, er entsagt dem Wort. Die einzelnen Kapitel werden hierauf mit geringen Reduktionen angenommen. Die wichtigsten sind: Kap. 3. Dienst der Marine im Ganzen 7,704,700 Fr. Dieses Kapitel zerfällt im wesentlichen in folgende: 1) Admiralitätsrath; Gehaltszuschüsse 46,400 Fr., 2) See-Präfekturen 60,000 Fr., Schiffs-Offiziere 3,299,000 Fr., Verwaltung der Marine, Inspektion u. s. w. 1,504,000 Fr. — Auf dies ganze Kapitel hat die Kommission eine Reduktion von 600,000 Fr. vorgeschlagen, die angenommen wird. Kap. 4. Sold und Unterhaltung der Truppen am Lande, und der eingeschifften Mannschaften 21,388,700 Fr. Dabei sind die Kosten der Hospitäler, der Verpflegung u. s. w. Die Kommission hat eine Reduktion von 256,000 Fr. vorgeschlagen, welche angenommen wird. — Kap. 5. Hafen-Arbeiten, nebst dem nothwendigen Material 19,570,600 Fr. — Die Kammer ist nicht mehr vollzählig. Der namentliche Aufruf wird beschlossen, wobei Herr Dupin sagt, das Fehlen zu Anfang bezeichne die Faulen, das zu Ende die Ungeduldigen. Die Namen werden gelesen, und bei jedem fehlenden Deputirten ruft eine Menge anderer: Ein Ungeduldiger. Da dies auch ein Mitglied des Centrums trifft (denn zunächst hatten die Deputirten der Opposition auf der linken Seite die Kammer verlassen), rufen mehre Kollegen: Er ist von Anfang an nicht hier gewesen. Eine Stimme: So ist er ein Fauler. Gelächter. — Die Sitzung ist geschlossen.

Paris, vom 23. März. „Die Gesundheit der Herzogin von Berry," meldet das Memorial Bordelais unterm 19. d. M. „ist sehr veränderlich. Am vorigen Freitag befand die Prinzessin sich wohl, am Sonnabend hat sie das Bett gehütet. Ihr Brustübel scheint sie sehr zu belästigen." — Die Gazette de France enthält heute einen Artikel mit schwarzer Einfassung und unter der Rubrik: „Aufruf an die Menschlichkeit", worin sie die Regierung beschwört, die Herzogin in Freiheit zu setzen, widrigenfalls sie sich auf das Aergste gefaßt machen müsse. „Wir haben heute ein Schreiben aus Blaye vom 19. erhalten", — sagt dieses Blatt, — „woraus sich ergiebt, daß die Kräfte der Prinzessin täglich mehr schwinden, dergestalt, daß sie sich kaum noch aufrecht erhalten kann. Alle Briefe von dort stimmen überein, daß, wenn die Gefangenschaft fortdauert, eine Katastrophe unvermeidlich ist."

Paris, vom 24. März. Die neuesten Nachrichten aus Blaye vom 20sten d. M. stellen den Zustand der Herzogin fortwährend als beunruhigend dar. Seit zwei Tagen hatte sich etwas Fieber eingestellt, wozu sich von Zeit zu Zeit nervöse Zufälle gesellten. Uebrigens weigerte die Prinzessin sich ganz bestimmt, den Doktor Dubois, der sich bereits seit dem 18ten in der Zitadelle befand, vor sich zu lassen, und man glaubte daher daß derselbe nach Paris zurückkehren werde. — „Einem von einem Bordeauxer an einen Pariser Arzt gerichteten Schreiben zufolge", sagt die Gazette de France, „leidet die Prinzessin an der Lungen-Schwindsucht, die bei einem längeren Aufenthalt in Blaye den Tod zur Folge haben muß. Ihre Königl. Hoheit hüten seit dem 16ten d. M. das Bett."

Großbritannien.

London, vom 22. März. Unterhaus. Sitzung vom 20. März. Mit der Irländischen Zwangsbill rückte man heute Abend von der 12ten Klausel an bis zur 23sten vor. Folgendes ist eine kurze Uebersicht der Debatte: Zu der 12ten Klausel ward eine Verbesserung des Herrn O'Connel zugestanden, daß kein Advokat als Fiskal bei den Kriegsgerichten zuzulassen, der nicht mindestens seit 5 Jahren immatrikulirt sei. Eine Bemerkung des Sir R. Peel, daß bei so sehr veränderter Beschaffenheit der Kriegsgerichte man ihnen auch den so verhaßten Namen abnehmen sollte, erklärte Lord Althorp weiterer Erwägung werth. Herr O'Connel schlug hierauf ferner vor, es sollten die Kriegsgerichte öffentlich seyn, und den Agenten der Angeklagten gestattet werden, sich Notizen aufzuschreiben. Der General-Anwalt erklärte, hiergegen nichts zu haben, sobald nur das Publikum während der Deliberation über die Findung abträte. Man verständigte sich dahin, daß das Amendement in eine spätere Klausel eingeschaltet werden solle. Die 12te Klausel ward hierauf genehmigt, eben so Klauseln 13—15 ohne Amendement. Die 16te, welche sich auf Vorladung von Zeugen bezieht, ward auf Antrag des Herrn O'Connel dahin verbessert, daß sie sich auf Entschuldigungszeugen beziehen soll. Zur 17ten wurden zwei Amendements genehmigt, eines des Herrn Ruthven, daß keine Beurtheilung abseiten eines Kriegsgerichts Auspeitschung oder andere körperliche Strafe nach sich ziehen dürfe; ein anderes des Herrn O'Connel, daß Niemand wegen Vergehen, die vor geschehener Proklamirung des Distrikts begangen, vor ein Kriegsgericht gestellt werden dürfe. Herr Stanley ließ sodann die (oben erwähnten) Modifikationen zu dieser Klausel einschalten, mit welchen die Klausel genehmigt ward. — Die 18te Klausel, welche verfügt, daß in einem proklamirten Distrikte Niemand in der Zeit von Sonnen-Untergang bis Sonnen-Aufgang sein Haus verlassen dürfe, wurde auf Antrag des Herrn O'Connel dahin verbessert, daß sie bloß auf solche Personen anwendbar sei, welche unter verdächtigen Umständen in solcher Zeit aufgegriffen würden. — Zu der 19ten Klausel beantragte der General-Anwalt die Verbesserung, daß die in derselben gestattete Haussuchung unterbleiben müsse, sobald die männlichen Bewohner des Hauses, auf geschehenes Anrufen der Beamteten, an der Thüre erschienen. Auf Herrn O'Connels

Vorschlag wird noch hinzugefügt, daß die Namen der Einwohner aufgerufen werden sollten, und daß deshalb ein jedes Haus der Polizei eine Namensliste der Bewohner einzureichen habe. — Ein Amendement desselben zu der 20sten Klausel, welche Haussuchungen nach Waffen gestattet, dahin: daß die Strafe gegen solche Personen, bei denen man Waffen finde, nur dann eintreten solle, wenn Dieselben wissentlich in solchem Besitze sich befänden, ward dagegen verworfen. Die 21ste Klausel, die gegen solche Personen gerichtet ist, welche aufrührerische Schriften verbreiten, ward hierauf, als gegen die jetzt beliebte Modifikation der 17ten Klausel streitend, gestrichen; die beiden folgenden wurden genehmigt. Die erste derselben setzt die Strafe der Deportation von 7—14 Jahren für alle Vergehen der Einschüchterung der Geschwornen, Zeugen, Ankläger ꝛc. fest; die letzte bestimmt, daß in allen Fällen, wo ein Kriegsgericht entschieden habe, daß Felony vorliege (Verbrechen, worauf Todesstrafe steht), die Sache an das kompetente ordentliche Gericht zur Abgebung des Urtheils zu verweisen sei. — Lord Althorp bemühte sich, um zu Ende zu kommen, vergeblich, Herrn T. Attwood zur Weiterhinaussetzung seines Landesnoths- (d. h. Papiergelds-) Antrages zu bewegen. Die Sonntagsbill des Sir A. Agnew erhielt die erste Lesung (zweite erst am 30. April) und er kündigte eine ähnliche für Schottland an. Herr O'Connel — zum Erstaunen Aller, die ihn kennen — kündigte eine Bill auf Annahme von Armen-Gesetzen für Irland an, eine Maßregel, der er bisher auf Tod und Leben entgegen war.

Oberhaus. Sitzung vom 21sten. Lord King überreichte eine Bittschrift um Emanzipation der Juden. Lord Plunketts Bill zur Verbesserung der Geschwornen-Gesetze für Irland, wodurch eine Gleichstellung mit denen in England bezweckt wird, erhielt die erste Lesung, die zweite wurde auf den 11ten k. M. festgesetzt.

Unterhaus. Herr T. Attwood verhinderte diesen Abend die Fortsetzung des Komité durch seinen Antrag: eine Spezial-Kommission zu ernennen, um die Ursachen der unter den gewerbtreibenden Klassen allgemein vorherrschenden Noth zu untersuchen, und die Mittel der Abhülfe zu ermitteln. „Als ich noch glaubte", sagte der Antragsteller, „daß ein reformirtes Parlament sich beeilen würde, vor Allem der Landesnoth abzuhelfen, da rieth ich Vielen ab, mir Petitionen zuzuschicken, vertrauend, daß auch so den Klagen abgeholfen werden würde, doch meine Erwartungen sind bitter getäuscht worden. Noch nie war die Noth allgemeiner, in keiner Periode unserer Geschichte befand sich das Volk in einer elenderen Lage. Die arbeitenden Klassen sind das Leben, gleichsam das Rückgrat der Gesellschaft. Sie sind nicht, wie der Adel, zur bloßen Zierde geschaffen, sondern sie selbst schaffen die guten Dinge des Lebens; um so begründeter ist ihr Recht zu leben zu haben. Der Fluch unserer ersten Eltern lastet auf ihnen: sie müssen arbeiten im Schweiße ihres Angesichts; allein sie entbehren der Frucht dieser sauren Arbeit, nämlich Nahrung. Was ist das Loos der zahllosen Bittschriften gewesen, die seit 1816 in dieses Haus strömten? Sie wurden auf die Tafel gelegt, und kein Mensch kümmerte sich weiter darum. Das Resultat war, daß das Volk die Nothwendigkeit einer Aenderung einsah und sie bewirkte — die Reform ward durchgesetzt. Aber wo sind bis jetzt die Früchte dieser Reform? Die eine Hälfte der Bevölkerung arbeitet, ohne ihre Lage dadurch zu verbessern, die andere Hälfte kann nicht einmal Arbeit finden. Die eine Hälfte stirbt zollweise, während die andere der Gemeinde zur Last liegt oder von Haus zu Haus betteln geht. Der Maschinen-Arbeiter producirt viermal so viel als für ihn selbst nöthig ist, und dennoch, während er vier Andern Brot verschafft, versagt ihm sein undankbares Vaterland Brot für einen einzigen. Die arbeitende Klasse konsumirte in der Kriegszeit 3mal so viel Fleisch als jetzt im tiefsten Frieden. In dem Zeitraum von 15 Jahren hat das Land ein Fünftel seiner Kraft verloren, ein eben so großer Verlust, als wenn der nördlich vom Humberfluß gelegene Theil des Landes von der See verschlungen worden wäre. Ich spreche von dem Verlust, den die ackerbauende Klasse erleidet, und der der fabrizirenden steht ungefähr in gleichem Verhältniß. Ich bin fest überzeugt, daß seit den letzten 7 Jahren auch kein einziges Gewerbe wirklichen reellen Gewinn abgeworfen hat. Selbst die Arbeitsamsten kommen immer mehr zurück. Befindet sich z. B. die Schiffs-Rhederei nicht am Rande des Abgrundes? Zwei Drittheil der Schiffe des mächtigen Hafens von London sind gänzlich verpfändet, und die Gläubiger entschlossen, die Schiffe zu jedem noch so geringen Preise verkaufen zu lassen. Diese Thatsache kann ich beweisen, und sie allein wäre schon Grund genug zu einer Untersuchung. Doch blicken wir auf den Zustand unserer Kolonieen in Osten wie in Westen. Sie alle eilen dem Untergang entgegen. Kehren wir dann nach Hause zurück, so finden wir, daß die Armentaxe seit 15 Jahren auf das Doppelte gestiegen ist. Am Ende des Krieges wäre es dem Volke leichter gewesen, das Vierfache der Armentaxe aufzubringen, als es ihm jetzt ist, diese Verdoppelung zu ertragen; mit einem Worte, England gleicht einer Schiffsmannschaft mitten in See, welche nicht den vierten Theil Mundvorrath hat, der zur Beendigung ihrer Reise nöthig ist. (Hier schüttelte Lord Althorp den Kopf.) Wenn der edle Lord so viel Elend gesehen hätte, als ich, so würde er dieses Zeichen des Unglaubens nicht machen. Und was haben wir als Gegengewicht gegen so viel häusliches Elend gewonnen? Etwa Ehre im Auslande? im Gegentheil, wir sind dahin gekommen, daß wir still stehen müssen, um uns von jedem Staate in Europa hin und her zerren und stoßen zu lassen. Nicht unserm niedrigsten Feinde sind wir im Stande ins Angesicht zu sehen (hört, hört!) Ein Staatsmann soll in diesem Hause es ausgesprochen haben, daß England nie wieder einen Krieg würde führen können; ist es nicht schon eine Herabwürdigung, daß so etwas in diesem Raume gesagt werden kann? (hört, hört!) Das Volk zerfällt in zwei Klassen, Ueberreiche und Dürftige. Die Ersteren sind die Effekten-Inhaber, denn jede 60 Pfd., die sie besitzen, sind um 30 Pfd. an Werth erhöht worden; dagegen sind die Ländereibesitzer ruinirt, denn ihr Eigenthum ist während des Krieges verpfändet worden, und die Schuld seitdem so angewachsen, daß sie gar nicht mehr getilgt werden kann; diese können also keinen Krieg führen. Eben so sind die Gewerbtreibenden ruinirt und können die Steuern nicht bezahlen, die ein Krieg nothwendig machen würde; also bloß die Effekten-Inhaber könnten Krieg führen, aber die wollen nicht, denn alsdann sinken ihre 90 Pfd. Stocks wieder auf den Werth von 60 herab. Es bleibt England daher nichts übrig, als sich von Pfeiler an Pfosten stoßen zu lassen. (Gelächter) Wenn man Emigrationskommissionen ernannt sieht, welche sich den Kopf zerbrechen, wie man der überzähligen Bevölkerung los werden könne; Korngesetzkommissionen, welche die Quantität Getreide bestimmen, die ins Land eingelassen werden soll, wahrlich, dann ist es Zeit, nachzusehen, durch welche Ursachen solche unnatürliche Untersuchungen nöthig geworden, nachzusehen, wie es komme, daß

* *

wir nach 17 Jahren Frieden in einer schlimmern Lage sind, als wenn wir diese lange Zeit über Krieg gehabt hätten. Was mich betrifft, so finde ich die Ursache in der Veränderung, die mit dem zirkulirenden Geldmittel getroffen worden sind. Die Regierung selbst gesteht ein, daß sie einen kolossalen Fehler begangen habe, nur meint sie, es sey jetzt zu spät zurückzutreten. Allein vorwärts zu schreiten ist ebenfalls Ruin, und Stillstehen nicht minder. Unterdessen nehmen die Verbrechen, diese gewöhnlichen Gefährten des Elends, auf eine schreckenerregende Weise zu. Vor zwei Jahren befand sich die ackerbauende Klasse in einem insurgirten Zustande; ihr Elend war ihre Entschuldigung; ihre Zwingherren haben sie zwar seitdem wieder unter Joch geschlagen, doch gelang es ihnen sich Abhülfe zu erzwingen, wie denn in diesem Lande überhaupt das Volk sich jede Abhülfe erzwingen und ertrotzen muß, da die Aristokratie sie ihm nicht freiwillig ertheilt. Die Pächter müssen jetzt den Tagelöhnern höhern Lohn zahlen; aber wie machen sie das möglich? durch Verringerung ihres Kapitals. Wohin dies führt, daß dies zuletzt Uebel ärger machen müsse sieht Jeder leicht ein. Sucht Ihr nicht bald dem Elend zu steuern, so wird das Verbrechen bei uns bald stärker als die Gesetze selbst seyn! Hier citirte der Redner das Zwiegespräch der beiden Mörder in Macbeth, worin sie sagen, daß die von der Welt erfahrnen Mißhandlungen sie bis zu diesem Grade der Verworfenheit herabgedrückt hätten. Nicht der Tod ist der Uebel größtes, oder der Armuth schlimmste Folge. Millionen giebt es, welche die Todten beneiden. Erst vor einigen Tagen ist dem Minister von einer achtungswerthen Deputation vorgestellt worden, wie die Gewerbsklasse in der Hauptstadt nicht mehr im Stande sey, Haus- und Fenstersteuer zu bezahlen. Keine Hoffnung auf Abhülfe! Auf der Börse kommt nicht der dritte Theil von dem Reichthum, der im Kriege sich zeigte, zum Vorschein, auch werden bei weitem nicht so viel Geschäfte gemacht als damals. Hier in London treiben sich 100,000 Menschen herum, die durchaus keine Beschäftigung finden können. Die wirksamsten Arbeiter, die früher doch 13 Schillinge die Woche verdienen konnten, bringen es jetzt kaum auf 8. Davon aber kann keine Famiiie eine Woche lang leben. Der Redner wendete sich gegen Schluß seines Vortrags auf die Bill des Sir Rob. Peel, wonach die Veränderungen im Geldmittel bewirkt werden. Diese Bill sey an allem Unglück Schuld, denn sie reducirte den Werth der Güter um die Hälfte ohne Schuldverschreibungen ebenfalls zu reduciren, so daß in vielen Fällen das Erstgeburtsrecht der Aristokraten den Berechtigten zum Fluch geworden sey. Schließlich ermahnte er das Parlament, die Geduld des Volks nicht auf zu große Proben zu stellen. Herr Gillon unterstützte den Antrag. Lord Althorp entgegnete: Er könne den Antrag nur als einen Vorwand zur Untersuchung der Geldverhältnisse betrachten; er werde sich auf eine solche Verhandlung also auch nur dann einlassen, wenn man offen mit der Sprache hervorträte. Er läugnete, daß die jetzigen bedrängten Umstände von jenem Gesetze herzuleiten seyen, wie er denn überhaupt läugnete, daß in diesem Augenblick die Umstände so schlimm seyen, wie schon sonst zu mancher Zeit. Die Ernennung eines solchen Comité dagegen würde gerade zur Vermehrung der Noth führen, indem dadurch die Besorgniß entstehen würde, daß der Werth des Geldes herabgesetzt werden möchte, und alle Gläubiger würden sich veranlaßt sehen, ihre ausstehenden Schulden möglichst schnell beizutreiben. Nach längerer Verhandlung wurde der Antrag mit 192 gegen 158 Stimmen verworfen. — Ein lustiges Zwischenspiel fand während dieser Sitzung statt. Gerade als Herr Pease (der Quäker) seine (Rede gegen den Antrag) angehoben hatte, trat ein großer Bullenbeißer, der auf irgend eine Weise der Wachsamkeit der Thürsteher sich zu entziehen gewußt, in den Saal und mitten unter die Versammlung, welche in ein lautes Gelächter ausbrach; selbst der Sprecher blieb nicht ganz Herr seiner Gravität. Amheitersten aber war die Stimmung auf der Zuschauer-Gallerie, wo sich Alles vordrängte, um „das ehrenwerthe Mitglied für Barkshire“ zu sehen. (So sprechen die Nord-Engländer, zu denen auch Herr Pease gehört, den Namen der Provinz Berkshire aus; bark heißt bellen.) — Gegen den Schluß der Sitzung überreichte der General-Anwalt noch eine Bittschrift aus Dudley um Emancipation der Juden, und machte dabei die merkwürdige Bemerkung, daß er stolz sey, kürzlich einem Israeliten zu der Advokaten-Würde verholfen zu haben.

Oberhaus. Sitzung vom 22sten. Graf Fitzwillkam bestimmte die Vorbringung seines Antrags über die Korngesetze auf den 20sten April.

Unterhaus. Herr Cobbett kündigte einen Antrag auf eine Adresse an den König an: Sir R. Peel's Namen aus denen der Geheimenrathsglieder zu tilgen, wegen der unter diesem Namen bekannten Geldumlaufs-Akte! — Im Ausschuß über die Zwangs-Bill wurden die Clauseln 18—25 angenommen; die 26ste veranlaßte eine Debatte.

Belgien.

Die Spen. Berl. Zeitung enthält folgende Privatmittheilung aus London: Man behauptet hier, und zwar mit ziemlicher Gewißheit, daß der Besuch der Königin der Franzosen in Brüssel, den Zweck gehabt haben soll, eine religiöse Bekehrung zu bewirken. Ist es denn aber wohl wahrscheinlich, daß der König Leopold, nachdem er allen Bewegungsgründen seiner Braut widerstanden, den Bitten seiner Schwiegermutter nachgeben, und dem Beispiele Heinrichs IV. folgen werde? — Die Politik möchte ihn am Ende eher dazu bringen, seine Religion zu verändern.

Oesterreich.

Wien, vom 19. März. Es heißt, alle kommandirenden Generale in den verschiedenen Provinzen unserer Monarchie sollen einberufen werden, um über die Verminderung des Armeestandes oder die dabei einzuführenden Ersparnisse ihr Gutachten abzugeben.

Wien, vom 20. März. (Nürnb. Korr.) Gestern sind die Korps der Mineurs, Sappeurs und Pioniers aus ihren benachbarten Standquartieren hier eingerückt. Ein großer Theil derselben geht nach Brixen, um an dem dortigen Festungsbau zu arbeiten. Der Kaiser selbst besah auf seiner vorjährigen Reise diese Stadt, und erkannte die Wichtigkeit, dort eine Hauptfestung anzulegen, weil die drei Hauptstraßen nach dem lombardisch-venezianischen Königreiche, die neuen herrlichen Kunststraßen über das Wormser Joch, nach Como und Belluno, bei Brixen zusammenlaufen, und Okkupirung dieser Stadt in strategischem Sinne jedem Feinde den Besitz von Süd-Tyrol unsicher, das Vordringen nach Nord-Tyrol unausgeführbar macht. Der Rest der oben genannten Geniekorps begiebt sich nach dem Venezianischen,

um die Befestigung der dortigen sowohl, als der istrischen und dalmatinischen Küsten zu verstollständigen, welche bereits in einem Ehrfurcht gebietenden Vertheidiguugsstande sind, und nunmehr bald jede Landung an diesen weitgestreckten Küsten ungemein erschweren, der Oesterreichischen Handelsmarine aber sichere Zufluchtsörter vor feindlichen Verfolgungen verschaffen werden. Als Hauptpunkte dieser Befestigung können betrachtet werden: die Lagunenstadt Venedig, der herrliche Hafen Pala in Istrien, und Porto Rè, Spalatro, Zara, Ragusa, Cattaro, an der dalmatinischen Küste. Auch an den Linzer Thürmen, dieser geistreichen Erfindung des Erzherzogs Maximilian von Este, schreitet der Weiterbau rasch fort, und so vervollständigt sich allmählig, ohne Geräusch und Aufsehen, die Vertheidigungslinie der Oesterreichischen Monarchie. Der zu solchen Unternehmungen erforderliche Aufwand wird nicht durch neue Besteuerungen, sondern durch rühmliche Ersparnisse bestritten, welche der Hof fortwährend in seinem Haushalt, und in den zu den Obersthofämtern gehörigen Branchen macht, wodurch die Civil-Liste desselben von Jahr zu Jahr bedeutende Reduktionen erleidet, so daß dieselbe weit geringer ausfällt, als in den meisten andern Staaten, und außer allem Verhältnisse bleibt mit dem Umfange und der Bevölkerung der Monarchie, so wie mit der Zahl der Personen, welche zum Hofe gehören. — Unsere Kurse sind flau, ja im Weichen, weil man die Nachricht des abgeschlossenen Friedens zwischen der Pforte und Aegypten für voreilig hält, und vielmehr nach dem neuesten Gange der Dinge besorgt, der Französische Einfluß wolle sich bei diesem Friedensgeschäfte vordrängen, und die übrigen Vermittler beseitigen.

Deutschland.

Dresden, vom 22. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer stand auf der Tagesordnung die Berathung über den Gesetz-Entwurf nebst Deputations-Gutachten, wegen der Beweiskraft der Bücher, Schlußzettel und Atteste der verpflichteten Mäkler. Als Berichterstatter in dieser Sache bestieg der Abgeordnete Roux die Rednerbühne und verlas den Vorschlag der Deputation zu einer veränderten Fassung des § 1 des Gesetzes. Die Deputation ging darin vornehmlich von dem Bedenken aus, allen Attestaten der Leipziger Mäkler die Beweiskraft gerichtlicher Dokumente zuzugestehen. Der Referent bemerkte daher, daß, wenn man auch den Schlußzetteln, die eigentlich nichts als ausgefertigte Kontrakte seyen, eine solche Geltung nicht absprechen wolle, doch nothwendig hinsichtlich der Attestate derselben ein Unterschied gemacht werden müsse. Aus diesem Grunde beantragte die Deputation, die Attestate den Schlußzetteln in ihrer Geltung nicht gleichzustellen. Der Abgeordnete Hammer fand die Fassung des § 1 des Gesetz-Entwurfes ebenfalls bedenklich, hielt aber auch die durch die Deputation beantragte Abänderung desselben noch nicht für ausreichend, indem hiernach den Attestaten der Mäkler immer noch zu große Beweiskraft zugesprochen werde, und schlug selbst folgende Fassung der Paragraphen vor: Die Schlußzettel und Bücher der in Leipzig angestellten ordentlichen Mäkler haben, insofern an ihnen ein Mangel an der nach § 32, 33 und 34 der Leipziger Mäkler-Ordnung vorgeschriebenen Form nicht zu bemerken ist, als öffentliche einer Recognition nicht bedürfende Urkunden völlige Beweiskraft. Gleiche Beweiskraft haben auch die von diesen Mäklern über die von ihnen vermittelten Handels-Geschäfte mit Beobachtung des § 40 der Mäkler-Ordnung enthaltenen Vorschriften ertheilten Attestate, welche auf ihre richtig gehaltenen Bücher sich gründen oder auf die unter öffentlicher Autorität erschienenen und bei dem Handelsgerichte aufbewahrten Cours-Zettel sich stützen. Alle andere von denselben auszustellende Attestate sind gewöhnlichen Privatzeugnissen gleich zu achten. Bei der Abstimmung wurde das Deputations-Gutachten von der Kammer mit Stimmenmehrheit abgelehnt, und darauf das obige Amendement des Abgeordneten Hammer angenommen. Die übrigen Paragraphen gingen mit geringen Modifikationen durch und wurde sonach dem ganzen Gesetz-Entwurf von der Kammer beigetreten. An der Tagesordnung war jetzt die Berathung über den Gesetz-Entwurf, nebst Deputations-Gutachten, die Vervollständigung des § 55 des Wahlgesetzes betreffend, in welcher Angelegenheit der Abgeordnete Atenstädt den Bericht abstattete. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Kammer einstimmig für die Zustimmung zum Gesetz-Entwurf, trat auch dem Vorschlage der Deputation, daß beim hohen Gesammt-Ministerium um baldige Vorlegung eines verbesserten Wahl-Gesetzes eingekommen werden möge, mit großer Stimmenmehrheit bei.

Gotha, vom 24. März. Der am hiesigen Hofe bevollmächtigte Königl. Französische Gesandte, Baron von Bourgoing, traf gestern Abend, von Weimar kommend, in hiesiger Stadt ein und hatte unmittelbar nach seiner Ankunft die Ehre, Sr. Herzoglichen Durchlaucht dargestellt zu werden. Heute speiste derselbe zu Mittage an der Herzoglichen Tafel und reiste darauf über Weimar zurück nach Dresden.

Stuttgart, vom 22. März. Schon gestern Abend war allgemein das Gerücht verbreitet, daß heute die Ständeversammlung aufgelöst werden würde; daher strömte eine große Menge Volkes heute früh nach dem Ständehause. Der nun vollzogene Auflösungsakt ist das allgemeine Tagesgespräch; dabei gehen jedoch die Geschäfte ihren gewohnten Gang, und die Stadt ist vollkommen ruhig. Daß die Hauptwache heute früh verstärkt, und die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft gehalten worden seyen, ist vor der Hand nur ein Gerücht. Eben so unverbürgte Angaben zirkuliren über das Stimmenverhältniß, welches im geheimen Rathe die Auflösung der Ständeversammlung entschieden haben soll.

Stuttgart, vom 24. März. Gestern fand die gemeinschaftliche Sitzung beider ständischer Kammern zur Wahl des Ausschusses statt. Die Stimmenzahl der ersten Kammer war 36 Stimmen, die der Abgeordneten 87 Stimmen, also 123 Stimmen. Neben den Präsidenten der beiden Kammern sind zu anwesenden Mitgliedern des Ausschusses zu wählen: 1 aus der ersten Kammer und 3 aus der der Abgeordneten, und wurden gewählt: Präsident v. Mohl mit 71 Stimmen, aus der ersten Kammer; und die Abgeordneten Feuerlein mit 77, Bauer mit 73 und Frhr. v. Berlichingen mit 70 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Graf v. Franquemont 44, Schott 44, Kober 28, Frhr. v. Hornstein 22, Hufnagel 20, Pfizer 19. Zu in der Regel abwesenden Mitgliedern wurden erwählt: Aus der ersten Kammer Graf v. Franquemont mit 117 Stimmen, die Abgeordneten Fr. v. Hornstein mit 75, Bollstetter 74, Rapp 73, Frhr. v. Ow 71, Gmelin 70 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Schott 42, Kober 32, Walz 24, Hufnagel 23, Pfizer 21.

Kassel, vom 20. März. (Allg. Ztg.) Die ständische Deputation, welche die Antwortsadresse übergab, hatte sich

der zuvorkommendsten Aufnahme zu erfreuen gehabt, und die Mitglieder derselben waren an demselben Tage mit einer Einladung zur Hoftafel beehrt worden. Alle Aeußerungen des Prinzen-Regenten erweckten die schönsten Hoffnungen, und damit stimmten auch mehre Minister überein, welche bei verschiedenen Veranlassungen zu erkennen gegeben hatten, daß sie mit aufrichtiger Sehnsucht dem Beginnen der landständischen Verhandlungen entgegen sähen. Es schien unerläßliche Nothwendigkeit, aus dem bisherigen provisorischen Zustande heraus zu kommen. Desto schmerzlicher fühlt Alles die abermals getäuschte Erwartung. Die Geschichte der konstitutionellen Staaten in Deutschland bietet kein Beispiel dar, daß, wie hier, zwei auf einander folgende Stände-Versammlungen eine plötzliche Auflösung erlitten. Als in der vorgestrigen Sitzung einer der Landtags-Kommissarien zu verstehen gab, daß, falls die Stände-Versammlung bei ihrem Entschlusse wegen Jordan beharre, dem Ministerium nichts übrig bleiben würde als ihre Auflösung, standen wohl zehn Abgeordnete auf, um zu erklären, daß die Stände-Versammlung, die ihr Haus bestellt und auf alle Fälle gefaßt sey, sich durch keine Art von Drohung schrecken lasse, vielmehr die eben gehörte Drohung ein Motiv mehr für sie seyn müsse, zur Behauptung ihrer Würde kein Haarbreit von dem abzuweichen, was sie für Recht erkannt. Selbst die Hofpartei schien über diese Drohung einer Auflösung verwundert, und der Obrist und Chef der Gardes du Corps von Eschwege that die Aeußerung, daß doch wohl nur der Prinz eine solche Auflösung des Landtags verfügen könne, nicht aber ein Minister. Damit wurde die geheime Sitzung geschlossen und die öffentliche Sitzung eröffnet. In einem Nu waren die Gallerieen vom Publikum überfüllt. Mit Ruhe und Besonnenheit ging man an das Tageswerk. Nachdem mit eminenter Stimmenmehrheit für die Zulassung entschieden war, bemerkte einer der Deputirten, daß, da er den Professor Jordan auf den Bänken der Zuschauer erblicke, derselbe gleich zur Eidesleistung zugelassen werden könne. Die Landtags-Kommissarien trugen jetzt darauf an, daß der Präsident die öffentliche Sitzung für geschlossen erklären möge, indem sie eine wichtige Mittheilung zu machen hätten. In der hierauf eröffneten geheimen Sitzung trat, ehe noch die Landtags-Kommissarien das Wort nahmen, der Vicepräsident Schomburg, Bürgermeister der Stadt Kassel auf, u. stellte einen Antrag dahin, daß bei der bestimmten Weigerung der Landtags-Kommission, in die von der Stände-Versammlung beschlossene Zulassung des Deputirten der Landes-Universität zu willigen, den Landständen nichts übrig bleibe, als den Minister des Innern in den Anklagestand zu versetzen. Der Landtags-Kommissair Koch unterbrach denselben hier; aber mehre Deputirte bestanden darauf, daß der Redner in seinem Vortrage nicht gestört werde. Schomburg machte sich nun fertig, seinen Antrag weiter zu entwickeln; da zog der Landtags-Kommissair ein Papier aus der Tasche, dessen Inhalt er mit so lauter Stimme verlas, daß des landständischen Redners Worte nicht mehr gehört werden konnten. Es war die Verkündigung der Auflösung des Landtags mittelst eines Ediktes des Prinzen-Regenten, kontrasignirt vom Geheimenrath Hassenpflug, als Vorstand des Ministeriums des Innern. Mit diesem Moment begann die verfassungsmäßige Wirksamkeit des wenige Tage zuvor erwählten und hinlänglich bevollmächtigten permanenten landständischen Ausschusses. Noch an demselben Tage traten die fünf Mitglieder desselben zusammen, und ihr erster Akt war die Einreichung einer Erklärung bei dem Ober-Appellationsgerichte, wodurch der Ausschuß sämmtliche Punkte der von dem permanenten Ausschusse der vorigen Stände-Versammlung bei diesem höchsten Justiz-Tribunale anhängig gemachten Anklage des zeitigen Vorstandes des Ministeriums des Innern bestätigte, und zum Beweise seiner Ermächtigung zu diesem Schritte eine ihm von der Stände-Versammlung vor deren Auflösung ertheilte spezielle Vollmacht beifügte. Gestern sind sämmtlichen Mitgliedern der aufgelösten Stände-Versammlung, auf eine vom Präsidenten derselben ausgefertigte und vom Land-Syndikus beglaubigte Anweisung auf die Staatskasse die Diäten und Reisekosten ausbezahlt werden. Das Ganze belief sich zu einem Betrage von 7000 Thalern. Viele Abgeordnete haben hierauf sogleich ihre Rückreise nach der Heimath angetreten. Es haben in diesen Tagen mehre Versammlungen der hiesigen Bürger stattgefunden. Eine Anzahl Bürger begab sich vorgestern in die Wohnung des Geheimen Raths Hassenpflug und stellte demselben aufs dringendste die Noth, das Unglück und die Gefahren vor, die aus der abermaligen Unterbrechung der landständischen Thätigkeit entspringen könnten. Der Ministerialvorstand berief sich dem Vernehmen nach auf einen höchsten Befehl, dem er Folge geleistet. Zur einstweiligen Beruhigung der vielfach aufgeregten Gemüther ist gestern die öffentliche Bekanntmachung eines höchsten, vom Vorstande des Ministeriums des Innern kontrasignirten Edikts erfolgt, wodurch eine neue Stände-Versammlung schon auf den 15ten k. M. zusammenberufen wird. Es ist aber fast vorauszusehen, daß es unmöglich seyn wird, innerhalb des kurzen Zeitraums von etwa drei Wochen auch nur die neuen Wahlen zu Stande zu bringen.

Osmanisches Reich.

Belgrad, vom 13. März. (Allg. Ztg.) Nach Briefen aus Sophia wird das allgemeine Aufgebot unverzüglich unter die Waffen treten. Man soll in Konstantinopel durch die von den fremden Mächten gegebenen Zusicherungen eben so wenig ganz beruhigt seyn, als durch die vermeintliche Friedensliebe Ibrahims. Der Marsch der Araber auf Smyrna hat neue Besorgnisse bei dem Divan erregt, der nun auf die Vertheidigung des Landes ernstlich Bedacht zu nehmen scheint. Admiral Roussin soll freilich versichern, daß die Pforte von Seite Ibrahims nichts mehr zu befürchten habe und er alle Verantwortlichkeit auf sich nehme, wenn irgend ein Zwischenfall die von ihm unterzeichnete Konvention beeinträchtigen sollte; mittlerweile wurde aber Smyrna von den Insurgenten am 18ten Februar besetzt. Das Datum dieser Besetzung ist es nun, was der Admiral zu Hülfe ruft, um sich in den Augen der Pforte über dieses unerwartete Ereigniß zu rechtfertigen; nach seiner Ansicht kann jene Konvention erst vom Tage der Unterzeichnung an rechtlich wirksam seyn. Hätte man aber den Einfluß der andern in Konstantinopel akkreditirten diplomatischen Agenten gewähren lassen, so wäre Ibrahim Pascha schon früher für jeden feindlichen Schritt verantwortlich gemacht worden, den er gegen die Pforte nach den erhaltenen Befehlen seines Vaters unternommen hätte. Diese Befehle sind ihm ungefähr zu gleicher Zeit mit der Zurückkunft des Generals Murawieff nach Konstantinopel zugekommen; sie schreiben ihm vor, stehen zu bleiben und den Ausgang der Unterhandlungen abzuwarten. In der Zwischenzeit müssen wohl neue Vorfälle in Ibrahims Hauptquartier eingetreten seyn; denn schwerlich ohne Veranlassung ergriff er wieder die Offensive, und marschirte auf Smyrna. Er soll sich freilich damit entschuldigen,

daß er sich bei den schwierigen Subsistenzmitteln seiner Armee die Kommunikation mit dem Meere habe öffnen, und einen Hafen zur Einschiffung seiner Truppen nach Alexandrien suchen müssen. Für beides würde aber die Pforte gesorgt haben, und es fällt auf, daß die Ottomanischen Behörden in Smyrna entsetzt und durch Aegyptische Offiziere abgelöst wurden. Der Besitz von Smyrna ist von größter Wichtigkeit, und kann die Friedensbedingungen nur zum Vortheile des Siegers steigern, mithin die Unterhandlungen erschweren. Die Pforte scheint darüber sehr bekümmert; sie soll dem Admiral Roussin ihr Bedauern ausgedrückt haben, daß trotz seiner Versicherung, die Insurgenten in Schranken halten zu wollen, diese sich doch der reichsten Stadt Asiens bemächtigt hätten, und dem Handel der Levante, wie den Einkünften der Pforte den empfindlichsten Schaden zufügten. Sie verlangt die augenblickliche Räumung Smyrna's, und scheint die Konvention vom 22sten Februar in dem Sinne auslegen zu wollen, daß Ibrahim Pascha bis zum definitiven Abschlusse des Friedens das Gebiet von Koniah nicht überschreiten durfte, ohne sich mit der Französischen Regierung zu überwerfen. Unter solchen Umständen ist zu erwarten, daß die Französische Eskadre im Archipel den Befehl erhalten wird, nach Smyrna zu segeln.

Miszellen.

Die Nachricht vom 14. Januar, welche aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung in die meisten teutschen Tagesblätter übergegangen ist, daß der berühmte Englische Geschichtschreiber John Lingard in Dover am freiwilligen Hungertode gestorben sei, ist ungegründet. Nach dem fünften Hefte der Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie, hat Dr. Lingard einem der Redaktoren dieser Zeitschrift unter dem 8ten März die Versicherung gegeben, daß er sich noch wohl befinde und mit geschichtlichen Arbeiten beschäftigt sei.

Dem quieszirten, vorzüglich durch seine Reise nach China bekannten Professor Dr. Neumann aus Berlin, dessen Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität München das neueste Regierungsblatt verkündigt, ist neben den verschiedenen Fächern der Literärgeschichte und einigen lebenden asiatischen Sprachen, auch das neu begründete Lehrfach der allgemeinen Länder- und Völkerkunde übertragen worden.

Man schreibt aus Berlin vom 21. März: Das Gespräch des Tages ist die Homöopathie, über welche ein höhern Orts verlangter Bericht nicht günstig ausgefallen ist. Nichtsdestoweniger ist es im Werke, die Apotheker zur Bereitung homöopathischer Arzneien anzuweisen, da das Selbstdispensiren der Aerzte den Staatsgesetzen widerstreitet. Die Homöopathen hingegen erklären, sie könnten auf diese Einrichtung nicht eingehen, weil der Geruch der übrigen Arzneistoffe in den Pharmazieen alle ihre Heilmittel imprägniren und verderben würde.

(Dorfzeitung.) Das Jahr hat sich am Ende wirklich vergriffen und das Winterfäßlein aufgethan, statt das daneben. Gerade mit Frühlingsanfang, den 20. März, Abends 9 Uhr, ist der Winter in Hildburghausen eingezogen, die Schlittenbahn ging wie im Januar, auf dem Wald gucken die Windwehen zum Bodenfenster hinein und viele hundert Vögel werden todt gefunden.

München, vom 23. März. (Nürnb. Korr.) Hofrath Küstner, unser neuer Theater-Intendant, hat einen schweren Stand. Das Hauptübel ist, daß ein guter Theater-Direktor in Leipzig nicht unbedingt als solcher für München gelten kann. Unser süddeutsches Publikum will studirt seyn. Es ist, als Masse betrachtet, dem Leipziger wohl schroff entgegengesetzt. — Ein Hr. Freund aus Mannheim debütirte als Schlosser im „Maurer", ohne Glück. Die erste Neuigkeit war gestern: „die beiden Sergeanten", die wir vor sieben Jahren bereits auf andern Bühnen sahen. — Unsere große Gesangskünstlerin, Madame Sigl-Vespermann, wird quieszirt. Nach langer Kränklichkeit glaubte sie endlich so weit hergestellt zu seyn, um wieder auftreten zu können. Es scheint jedoch, daß man ihrer nicht mehr bedürfe. Das Publikum wird seinen Liebling, der es im vollen Maaße zu seyn verdient, schwer vermissen. — Es herrscht ein eigener Unstern über unserem Theater. Jetzt liegt ein recht hoffnungsvoller Schauspieler, Forst, der in Urbans Fach eine bedeutende Lücke auszufüllen berufen schien, am Scharlachfieber darnieder, und man hat wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen. Dem Schauspieler Franz platzte eine Flasche mit Knallsilber beim Zustopfen in der Hand, riß ihm zwei Finger ab, und den Arm bis zum Ellbogen hinauf entzwei. Heute ward er amputirt. Er ist sechzig Jahr alt. — Der Dichter Michael Beer, reich und unabhängig hier den Wissenschaften lebend, ist gestern Abend am Nervenfieber gestorben. Sein Bruder, der berühmte Meyerbeer, wurde von Baden erwartet. — Drahtseiltänzerinnen sind hier und haben sich bereits producirt. Der Beifall war eben so außerordentlich, wie ihre Kunst. Nächsten Sonntag müssen sie eine Vorstellung im Hoftheater geben. Es sind die in England, Frankreich, Spanien und Italien bereits sehr rühmlich bekannten Schwestern Romanini. — Es ist unglaublich, wie sehr seit einiger Zeit Diebstähle mit Einbruch hier um sich greifen. Vor wenigen Tagen erst wurde der Laden eines Goldarbeiters auf dem belebten Max-Joseph-Platze, dem Theater gegenüber, während der Abendstunden bedeutend bestohlen.

Victor Hugo's Lucrezia Borgia ist nunmehr in Paris 33 Mal nach einander gegeben worden, und die 34ste Vorstellung, wegen Ermüdung der Schauspieler, auf einige Zeit ausgesetzt worden.

Die geehrten Mitglieder des Frauenvereins, zur Speisung hülfsbedürftiger Armen, welche nicht persönlich bei der Austheilung mitgewirkt haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß mit dem 1. April die Speise-Anstalt geschlossen ist.

Indem wir für die erhaltenen Beiträge ergebenst danken, fühlen wir uns zu einem Bericht, auf welche Weise die Anstalt bestanden hat, verpflichtet.

Das Hochlöbliche General-Kommando hat uns auf Verwendung des Hochlöblichen Gouvernements ein Kasernenlokal gütigst eingeräumt. Zwei große Kessel wurden uns von einem schon öfters sich als Wohlthäter der Armen bewiesenen Mann zur Einrichtung der Küche übergeben, und durch die Königl. Intendantur und den Mauermeister Herrn Hetler ward diese Einrichtung eben so freundlich als ohne Vergütigung besorgt.

An milden Gaben in natura erhielten wir 3 Klaftern Holz, 15 Sack Kartoffeln, 3 ℔ Gewürz.

Die Hochlöbliche Orts-Kommission gab zu der ersten Ein-

richtung 50 Rtlr. und nachträglich an Geschenken 68 Rtlr. 21 Sgr. 11 Pf.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Der Frauenverein des ersten Polizei-Bereichs	90	15	6
" " " zweiten " "	90	—	—
" " " dritten " "	128	25	—
" " " vierten " "	60	—	—
" " " fünften " "	142	—	—
" " " sechsten " "	215	—	—

Die Letztere ist auch für die Hülfsbedürftigen des 7ten und 8ten Bereichs thätig gewesen.

Durch Sammlung des 1sten Polizei-Bereichs 27 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf. und ein Schuldschein von 10 Rtlr. von Madame Krakauer.

Durch diese Summe wurde es uns möglich in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. April 35,440 Portionen Suppe, bestehend aus 6 Loth Fleisch und einem Quart Brühe mit Gemüse, Reis oder Graupe, welche von einer besoldeten Köchin, unter unserer persönlichen Aufsicht bereitet wurde, ausgetheilt.

Da die Einnahme beim Anfange nicht zu berechnen war, und später die Kessel nicht vergrößert werden konnten, sind nach der Berechnung der Einnahme und Ausgabe übrig geblieben 137 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf., welche zur ersten Einrichtung für den künftigen Winter zinsbar angelegt sind.

Die Herren Bezirksvorsteher haben uns die Hülfsbedürftigen jeder Klasse und jedes Glaubens bezeichnet, und wir uns persönlich von ihrer Lage überzeugt, um so die nothwendigste Hülfe leisten zu können. Auf diese Weise ist, durch die gütige Gabe so vieler Wohlthäter unterstützt, manchem kranken Familienhaupt Stärkung, alten, zur Arbeit unfähigen Leuten eine Erquickung, und verlassenen Wittwen und Waisen Erhaltung gewähret.

Die dankbaren Freudenthränen, welche wir oft im Auge des Empfängers sahen, war der schönste Lohn für unsere Bemühungen, und wer nur eine Ahnung von dem freudigen Gefühl heget, welches die Milderung der Leiden der Armuth bietet, wird gern zum künftigen Winter sich mit uns zu ähnlicher Thätigkeit vereinigen.

Breslau, den 31. März 1833.

Der Frauenverein.

Verbindungs - Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Breslau, den 31. März 1833.

Dr. Friedrich Richter,
Mathilde Richter, verw. Philipp, geb. Rother.

Theater - Nachricht.

Dienstag den 2ten März: Die Ahnfrau. Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.

Entbindungs - Anzeige.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Caroline geb. Pfizmaier, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 31. März 1833.

Ed. Otto Kleinwächter.

Todes - Anzeige.

Heute, den 29. März, ging unsere liebe Tochter und Schwester Ulrike, in dem blühenden Alter von 17 Jahren und 4 Monaten, an der Schleimschwindsucht, sanft und voll Hoffnung in die seelige Ewigkeit hinüber. Dieß zur stillen Theilnahme allen theuern Verwandten und Freunden.

Groß-Peiskerau, Ohlauischer Kreis.

Der Pfarrer Kloß, nebst Frau, und der Verstorbenen Geschwister.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Beschaffung der neuen Coupons-Bogen zu den Polnischen Pfandbriefen zu erleichtern, sind wir bereit, gegen eine verhältnissmässige Provision diese Besorgung zu übernehmen. Die nähern Bedingungen sind in unserem Comptoir, Blücherplatz Nr. 13, zu erfahren. Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

Eichborn und Comp.

Bekantmachung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, versichern denen Besitzern von Polnischen Pfandbriefen, dass wir zur Verschaffung der neuen Coupons-Bogen gegen eine verhältnissmässige Provision bereit sind. Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

C. F. Weigel und Söhne.

Die Sing-Akademie versammelt sich Mittwoch den 3. April um 5 Uhr im gewöhnlichen Lokale zur Ausführung der Bach'schen Passion.

Ich ersuche alle diejenigen, welche Bücher oder Musikalien von mir haben, um gefällige Rückgabe derselben; vorzüglich bitte ich die Gönner, welche die Partitur vom Titus, Klein's Miserere, die Stimmen vom D. Juan, den Clavier-Auszug des Sargino von mir geliehen, um schleunige Rückgabe derselben.

Mosevius.

Des Breslauer Boten 7tes Heft wird heute ausgegeben.

Die geehrten Abnehmer, welche Nachbestellungen auf die vorhergehenden Nummern gemacht haben, können in 14 Tagen, bis wann die neue Auflage zu Stande kommt, selbe erhalten. Auswärtige mögen sich nur an die resp. Post-Aemter, oder unmittelbar an die unterzeichnete Expedition wenden.

Die Expedition des Breslauer Stadt- und Landboten, Schmiedebrücke Nr. 41.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 79. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. April 1833.

Bekanntmachung.

Im Auftrage einer Wohllöblichen Direktion der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Döllstädt und Gotha, erlaube ich mir hiermit Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum nachstehenden Rechnungs-Auszug pro 1832 zur gefälligen Einsicht vorzulegen.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

Büreau der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Auszug aus der den 31. Oktober 1832 beschlossenen Jahres-Rechnung.

4,065 Mitglieder
versicherten
4,472,950 Thaler 15¾ Sgr.
Die Prämien-Einnahme davon betrug netto
35,592 Thaler 24 Sgr.
An 346 Mitglieder wurden
26,023 Thaler 13 Sgr. 7 Pf.
Entschädigung für erlittenen Hagelschaden vergütet.

Die ganze Ausgabe beträgt inkl. des, in 632 Thlrn. 27 Sgr. 6 Pf. bestehenden Beitrags zu den Abschätzungs-Kosten, der Insertions-Gebühren, des Porto's, Stempels, Gerichts-Kosten und Diäten
27,313 Thaler 5 Sgr. 4 Pf.
Der Ueberschuß
8,279 Thaler 18 Sgr. 8 Pf.
mit 144 " 13 " 6 "
Stückzins
8,424 Thaler 2 Sgr. 2 Pf.

In der 1831 beschlossenen Rechnung ist durch die vom Königl. Preuß. Ober-Steuer-Direktor Herrn von Steinmetzen besorgten Spezial-Revision der Ueberschuß auf
22,510 Thaler 26 Sgr.
festgestellt worden; dazu kommen
510 Thaler Zinsen,
und ergiebt sich demnach ein Kapital-Bestand von
31,544 Thaler 28 Sgr.,
welcher nach Maßgabe der Statuten und deren Nachträge zu Bezahlung der Schaden mit verwandt, oder, soweit er auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, seiner Zeit vertheilt werden wird.

Döllstädt und Gotha, den 25. Februar 1833.

Das Direktorium der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Friedrich Leopold Küttner, Direktor.
Carl Rüdiger. Eduard Schmalfuß.
Friedrich Hempel. W. Klein.

Bei meiner Abreise von hier nach Rußland rufe ich noch ein herzliches Lebewohl an meine Eltern, Verwandte und Freunde zurück.

Breslau, den 31. März 1833.

Lottki.

Für Gartenbesitzer und Landwirthe.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Neisse bei Theodor Hennings, in Breslau bei G. Ph. Aderholz:

Encyclopädisches Garten-Wörterbuch,

oder vollständiger auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht in der Obst-, Küchen-, Kräuter- und Blumengärtnerei, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenster-Garten. Mit einem neuen ganz vollständigen Monats-Kalender. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für Gartenbesitzer, die keine Kunstgärtner sind; so wie für Liebhaber der Blumen- und Zierpflanzenzucht. Nach den besten Garten-Schriften ausgearbeitet von J. Chr. G. Weise. Mit 12 Kupfern. cart. Preis: 2 Rtlr.

Ferner:

Deutschlands Pflanzen-Blüthe-Kalender,

oder monatliches Verzeichniß der Blüthezeit aller in Deutschland wildwachsenden, bis zum Jahre 1828 bekannt gewordenen phanerogamischen Gewächse, nebst Angabe ihrer Standörter und genauen Kennzeichen. Ein gemeinnütziges Handbuch für Apotheker, Aerzte, Botaniker, Forstmänner, Kameralisten, Landwirthe, Technologen, Gartenbesitzer und überhaupt für Liebhaber der Pflanzenkunde, besonders für Anfänger als Anleitung zur Pflanzenkenntniß, von J. Chr. G. Weise. 3 Bände. Preis: 3 Rtlr.

Göthe's nachgelassene Werke,

1ste Lieferung, oder 1—5r Bd.

sind so eben eingegangen. Der Preis für jede Lieferung ist 1 Rtlr. 18 Sgr. Bei Ablieferung der ersten wird die zweite Lieferung mit vorausbezahlt. Das Ganze besteht aus drei Lieferungen oder 15 Bänden. Für den Preis von 20 Rtl. 10 Sgr. kann ich noch eine kurze Zeit die sämmtlichen Werke, obigen Nachlaß eingeschlossen, 55 Bände, abliefern, und ersuche um recht baldige Bestellungen, da später ein bedeutend erhöhter Ladenpreis eintritt.

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke).

Die bekannte Posse:

Der Eckensteher Nante im Verhör,

ist im 4ten Hefte des Berliner Stadt- und Landboten enthalten. Dieses sehr beliebte Blatt liefert außerdem die sauber ausgeführten Bildnisse Friedrich des Großen zu Pferde, Napoleon, General Chassé, Ibrahim Pascha von Aegypten, in den bis jetzt erschienenen 4 Heften, welche so vielen Beifall finden, daß eine neue Auflage davon veranstaltet wurde. Der Preis für diese 4 Hefte ist 8 Sgr., und nimmt Bestellungen darauf an:

G. P. Aderholz in Breslau.

Opern-Kranz.

(Jedes Heft von 5 Bogen 10 Sgr.)

Die rege Theilnahme, welche sich seit Eröffnung der Subscription auf dieses Unternehmen zeigte, nöthigen den Verleger noch zu der ergebenen Bitte, ihm spätestens bis 21. April die Anmeldungen zur Subscription zukommen zu lassen, da allen Versprechungen vollkommen zu genügen, an diesem Tage die Auflage genau bestimmt werden muss. Pläne, so wie jede nöthige Auskunft, wird bei mir ertheilt.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz

Kunst- und Musikalienhandlung.

(Ohlauerstrasse.)

Musik - Anzeige.

Bei C. G. Förster ist so eben angekommen:

Spohrs grosse Violinschule.

Die resp. Subscribenten werden ersucht, ihre Exemplare in Empfang zu nehmen.

Carl Gustav Förster.

Albrechts-Strasse Nr. 53.

Bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung

(am Ringe Nr. 52),

ist zum Pränumerations-Preise von 6 Thlr. 20 Sgr.

Spohr's grosse Violinschule

zu haben.

Musikalien - Anzeige

von

Carl Cranz,

in Breslau (Ohlauerstrasse).

So eben ist angekommen, und an die resp. Subscribenten versandt:

Spohr's grosse Violinschule,

mit dem Portrait des Verfassers und mehreren erläuternden Kupfertafeln.

Subscriptions-Preis 6 Rtlr. 20 Sgr.

Bücher = Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring= und Oderstraßen=Ecke (im ehemal. Gräfl. von Sandretzkischen Hause) ist zu haben: Heinroth, Pistedicee, oder Resylt. freier Forsch. über Gesch. u. Philosoph. Lpz. 1829. g. neu. L. $1\frac{7}{8}$ Rtlr., f. $1\frac{1}{6}$ Rtlr. Dessen Psychologie. Lpz. 1827, in eleg. Hfrzbd. L. $2\frac{5}{6}$ Rtlr., für $1\frac{5}{6}$ Rtlr. Kant, Kritik der reinen Vernunft. 1794. L. $2\frac{2}{3}$ Rtlr., f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Degerando, vergleichende Gesch. d. versch. Syst. der Philosophie, übers. von Tennemann, 2 Thl. in 1 Bd. 1806. L. 4 Rtlr, f. $2\frac{1}{3}$ Rtlr. Fries, neue Kritik d. Vernunft. 3 Thle. Heidelb. 1807. L. 5 Rtlr., f. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Knigge, Umgang mit Menschen. 3 Thle. in 1 Bd. Hannov. 1804. eleg. geb. L. 2 Rtlr., für $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Camöns Lusiade, in deutsche Octav=Reime übers. Lpz. 1804. L. $1\frac{1}{3}$ Rtlr, f. $\frac{3}{4}$ Rtlr. Livius, übers. von Heusinger. 5 Bde. L. 8 Rtlr., f. $4\frac{1}{3}$ Rtlr. Plautus, lat. u. deutsch, von Danz. 4 Bde. Lpz. 1806—11. L. $9\frac{1}{2}$ Rtlr., f. $4\frac{1}{2}$ Rtlr. Kundmann, die hohen u. niedern Schulen Deutschlands, insonderh. Schlesiens, mit ihren Bücher=Vorräthen u. Münzen. m. Kpfr. Bresl. 1741, f. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Holbergs jüdische Gesch., übers. von Detharding. Altona 1747. 4. 2 Thle. in 1 Bd. L. $4\frac{2}{3}$ Rtlr., für $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Raumer, Vorlesungen über die alte Geschichte. 2 Thle. in 1 Bd. Leipz. 1821. Ldpr. 6 Rtlr., f. $2\frac{1}{2}$ Rtlr.

Auktions = Anzeige.

Da verschiedene bei dem Stadt=Leih=Amt verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Tisch=, Leib= und Bettwäsche, Frauen= und Mannskleidern und Leinwand, in dem Leih=Amts=Gelasse im Armenhause gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant öffentlich versteigert werden sollen, und mit dieser Versteigerung Mittwoch, den 17ten April dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr der Anfang gemacht, an dem darauf folgenden Donnerstage und Freitage aber, so wie an denselben Tagen der folgenden Woche mit ihr fortgefahren werden wird, so bringen wir dies hiermit, unter Einladung der Kauflustigen, zur allgemeinen Kenntniß.

Breslau, den 18. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt verordnete

Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt=Räthe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Th. I. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten, so wie bekannten Gläubigern des am 8. Dezember 1831 hieselbst ohne Testament verstorbenen Pflanzgärtner Johann Friedrich Trompale die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten uns anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts=Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 31. Januar 1833.

Königl. Stadt=Waisen=Amt.

Gelpke.

Proklama.

Es hat der Zuschlag der zur Karl Graf von Mettichschen Liquidations=Masse gehörigen, im Neustädter Kreise belegenen Herrschaft Wiese, für das in termino den 7ten November v. J. abgegebene Meistgebot von 116500 Rthlr. unter den von dem Pluslicitenten aufgestellten Bedingungen nicht erfolgen können. Wir haben daher einen neuen peremtorischen Bietungstermin auf den 3ten Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts=Assessor Drogand in unserm Geschäftsgebäude hierselbst angesetzt, wozu besitz= und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, in so fern keine rechtlichen Hindernisse eintreten.

Die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe weiset nach, daß die Herrschaft

Wiese im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 142,899 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. und zur Subhastation auf 143,610 Rthlr. abgeschätzt worden ist. Die Gebote können nicht nur auf die ganze Herrschaft, sondern auch auf die drei Parzellen und zwar:

A. Der Parzelle I, bestehend aus den Gütern Wiese, Kotzem und Langenbrück,
 a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 78,593 Rthlr. 6 Sgr.,
 b) zur Subhastation auf 79203 Rthlr. 18 Sgr.

B. Die Parzelle II, bestehend aus den Gütern Buchelsdorf und Donnersmark,
 a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 46533 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.
 b) zur Subhastation auf 46633 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf.

C. Der Parzelle III, bestehend aus dem Gute Dittmannsdorf,
 a) zum Pfandbriefs-Kredit auf 15205 Rthlr., und
 b) eben so hoch zur Subhastation

abgeschätzt, abgegeben werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß sowohl die von dem frühern Besitzer, dem Grafen Karl von Mettich abalienirten Grundstücke im Taxwerthe ohne Abzug der Steuern auf 4786 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., nach Abzug der Steuern aber auf 3649 Rthlr. 15 Sgr. veranschlagten, als auch die von ihm requirirten bäuerlichen Grundstücke, welche letztere zusammengenommen 208 Morgen 108 □Ruthen, im Werthe 5135 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. betragen, von der Subhastation ausgeschlossen bleiben.

Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Von den besondern Bedingungen der Subhastation werden die Bieter im Termine in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 26. Februar 1833.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Sacken.

Einladung.

Nach letzwilliger Bestimmung der Stifterin des Panthenauer Majorats, meiner verehrten Großtante, der seligen Frau Charlotte Eleonore verwittwete Freiin von Trach geborenen von Rothkirch, soll, bei Erledigung des Majorats, von dem Fidei-Commiß-Nachfolger, auf dessen Kosten, ein Geschlechtstag, zur Revision, Ergänzung und Berichtigung der Stammbaum- und Familien-Tabelle rc. rc. ausgeschrieben und gehalten werden.

Nach dem Ableben meines seligen Vaters, des Königlichen Preuß. Kammerherrn und Major rc. rc. von Rothkirch-Trach, lade die sämmtlichen Herrn Geschlechts-Vettern ich daher ganz ergebenst ein, sich den 13. Mai c. im Gasth. „zum Rautenkranz" in Liegnitz, Vormittags um 8 Uhr, zu einer Familien-Conferenz gefälligst zu versammeln.

Panthenau, den 16. März 1833.

Louis, Freiherr von Rothkirch-Trach.

Anzeige.

In Pilsnitz, nahe bei Breslau, vor dem Nikolai-Thore, ist noch eine Portion Berg-Hafer, stammend aus den Höhen bei Habelschwerdt, à 1 Rtlr. pro Scheffel zu haben. Derselbe ist ganz rein, hat starke gerstenartige Körner, wuchert in den Ebenen unglaublich und muß um ein Drittel dünner als der gewöhnliche Hafer gesäet werden. Nicht minder wird ganz reiner gewöhnlicher Hafer à Schfl. 20 Sgr. ausgeboten.

Erbforderungen und Hypotheken

werden gekauft vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein Gasthof

— verbunden mit einer Landwirthschaft — höchst vortheilhaft an der Berliner Kunststraße gelegen, soll veränderungshalber verkauft, oder an einen gut renomirten Pächter gegen angemessene Caution pachtweise abgetreten werden. Den diesfälligen Verkauf leitet das

Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Berliner und Wiener vergoldete Holzleisten, zu Bilder- und Spiegel-Rahmen; **bestes Räucherpulver von Flittner, neueste eiserne Kunstgegenstände,** so wie dergleichen Bijouterieen und emaillirtes Kochgeschirr, erhielten wieder in großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen:

Hübner und Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Große Gemäldeversteigerung.

Der Kunsthändler Herr Lepke aus Dessau, der uns durch mehre Jahre schon manches gute Bild zugeführt hat, beabsichtigt seine Sammlung schöner Original-Oelgemälde aus allen Schulen, wobei sich auch einige neuere aus der Münchner Malerschule befinden, unter den Auktionshammer zu stellen; zu welchem Behuf ich einen Termin auf den 3ten d. M. Vormittags von 9 — 12 Uhr, Ohlauer-Straße im blauen Hirsch anberaumt habe, und wozu ich Kunstliebhaber ergebenst einlade.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Verloren.

Es ist in der Mittagsstunde des vergangenen Sonntags auf dem Wege vom Blücherplatz durch die Junkernstrafse in die Schuhbrücke bis zum blauen Hirsch ein goldener Siegelring, mit einer Wappenplatte anstatt des Steins, verloren worden. Man bittet den Finder gegen eine angemessene Belohnung um die Abgabe in der Vorwerks-Strafse Nr. 6 vor dem Ohlauer-Thor. Die Herren Goldarbeiter werden zugleich höflichst ersucht, den Ring im vorkommenden Falle anzuhalten.

Stroh-Hüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt und nach der neuesten Mode geschnitten und garnirt bei

J. Zweins und Comp., am Ringe Nr. 54.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben, eben so haben wir mehre Kapitale auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vorzüglichen alten Mallaga,

haben noch auf dem Lager, und offeriren die Flasche zu 18 Sgr.

Tauf=, Confirmations=

und zu andern feierlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen (Medaillen), erhielten wieder in großer Auswahl und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen:

Hübner und Sohn,
Ring= und Kränzelmarkt=Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Feinste Castor=Hüte,

sowohl Wiener als auch eigener Fabrik, sehr leicht und dauerhaft gearbeitet empfiehlt billigst; die Hut=Fabrik, Reusche-Straße Nr. 43, neben dem rothen Hause.

Niederlage: Reusche=Straße Nr. 63, neben dem grünen Pollak, bei Carl Schmidt.

Strohhüte,

mit den schönsten französischen und italiänischen Bordüren für Damen, so wie auch in feinen Schweizer=Geflechten, für Mädchen und Kinder, sind in größter Auswahl vorhanden; auch werden Strohhüte gewaschen und gut für die Dauer appretirt, bei Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer=Straße Nr. 6., 1stes Viertel.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am zweiten Osterfeiertage, als den 8. April d. J. die bekannten Sommer=Conzerte mit einem Ball eröffnen werde, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Marienau, den 1. April 1833.

Fr. Quittau Kretschambesitzer.

Der Bier= und Branntwein=Urbar des Dominii Deutsch-Leipe, zwischen Grottkau und Brieg, soll von Johanny d. J. ab, verpachtet werden, wozu der Termin auf den 17. April Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse in Ossieg, woselbst auch von jetzt an die Pachtbedingungen einzusehen sind, anberaumt ist.

Das Dominium Raacke bei Oels, bietet zum Verkauf an: Mutterschafe, Sprungstähre, Samen=Hafer, Sommerstaudenkorn, Sommerweizen, Runkelrübensamen, die Metze à 4 Sgr., Weinstöcke à 1½ bis 3 Sgr. pro Stück.

Große Holsteiner Austern in Schaalen.

Mit letzter Post erhielt ich eine kleine Parthie frische Holsteiner Austern, die ich, pro Dutzend, zu 20 gGr. verkaufe.

F. A. Hertel, am Theater.

In der Reuschen=Straße Nr. 62, ist die erste Etage zu vermiethen und Termino Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Sommerwohnungen, Garten=Abtheilungen mit Sommerhäusern und Obstbäumen besetzt, sind zu vermiethen vor dem Sand=Thor, Stern-Gasse Nr. 12.

Eine Spieldose von Horn und eine goldene eingehäusige Repetir=Uhr, welche Sekunden, Minuten, Stunden, Datum, Monate und die Abweichungen der Sonne zeigte, und woran der Sekundenzeiger fehlte, sind mir nebst baarem Gelde auf gewaltsame Weise aus meiner Wohnstube entwendet worden.

Wer mir obige Gegenstände wieder einliefert erhält von mir, unter Verschweigung seines Namens, eine angemessene Belohnung:

G. Jahn,
vor dem Ohlauer Thor, Mauritius=Platz Nr. 6.

Pianoforte = Verkauf.

In Nr. 40 Neue=Weltgasse ist ein Piano=Forte von Mahagoni=Holz, mit einer neuen Resonanz=Decke versehen, aus Mangel an Platz zu überlassen, und bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen.

Auf dem Naschmarkt Nr. 49 ist nächste Johannis die 2te Etage vorne heraus zu vermiethen. Desgleichen zu Ostern eine große Stube im Hinterhause für einen einzelnen Herren. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen ist, und Termino Johanni a. c. zu beziehen: Büttnerstraße Nr. 4, die zweite Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Alkoven, nebst Keller und Bodengelaß. Das Nähere: Ring Nr. 7, im Comptoir, eine Stiege hoch.

In der gewesenen Bade=Anstalt hinter dem Militär=Kirchhof ist eine Wohnung von zwei Stuben und zwei geräumigen Kabinets, Küche und Speisekammer, nebst Benutzung des Gartens und der dabei befindlichen Fischerei, für 65 Rtlr. zu vermiethen.

Schafvieh = Verkauf.

Auf dem Rittergute Haynewalde bei Zittau, in der Königl. Sächsischen Oberlausitz sind noch 40 Stück feinwollige 1, 2 und 3jährige Zuchtböcke, und 100 Stück dergleichen Mutterschafe zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Reuscher a. Hamburg. — In d. großen Stube Hr. Oberamtm. Fischer a. Skorischau. — Im gold. Schwert Hr Kaufm Fiedler a Opatowek. — Im Rautenkranz: Hr. Landgerichts=Referendarius Graf v. Hoverden a. Berlin. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Silandy a. Brieg. — Hr. Landgerichts=Assessor Schmiedel a. Reinerz. — Im gold. Baum. Hr. Gutsbesitzer Kronkowski a. Rojow. — Frau v. Schrader u. Fräulein von Walther=Corneck a. Glatz. — Die Kaufleute: Hr. Wenzel aus Jauer u. Hr. Grolms a. Glatz. — In 2 gold. Löwen: Hr Lotterie=Einnehmer Böhm a. Brieg. — Hr. Apotheker Pzold a. Wartenberg. — Hr. Oberamtm. Zimmermann a. Brieg. — Fräulein v. Ulfert a. Haynau. — Hr. Arrendator Fränkel a. Mangschütz. — Im weißen Storch. Hr Arrendator Epstein a. Kaulwitz. — Hr. Kaufm. Leipziger a. Rosenberg. — Im rothen Hause. Frau Gutsbesitzerin v. Butkowska a. Polen Hr. Architekt Graupner a. Dresden. — In der Fechtschule Hr. Kaufm. Rosenbaum a. Kempen.

In Privat=Logis: Kupferschmiedestraße No. 17. Hr. Ober=Landesgerichts=Assessor Sommerbrodt a Strehlen. — Oderstraße No. 17 Hr. Apotheker Nachtigall a. Liegnitz. — Hr. Forst=Kontrolleur Schönwaldt a. Sulau. — Albrechtsstraße No. 3 Hr. Obrist v. Bockelberg a Karlsruh. — Ohlauerstraße No 72 Hr. Gymnasiallehrer Holzheime a. Brieg. — Neue Junkernstraße No. 6. Hr. Kaufm. Pietsch a. Stettin.